

»Krisen-Gnade«

2. Korinther 6,1-10



Predigtreihe

»Gnade genug«

Entdeckungen im 2. Korintherbrief

»Krisen-Gnade«

2. Korinther 6,1-10

Ich freue mich sehr, dass wir nach unseren Pfingstferien wieder hier in unserer Gemeinde sein können. Ich hoffe sehr, dass auch Sie alle hier eine schöne Zeit hatten. Manche hatten ja die Gelegenheit, in den Ferien wegzufahren. So wie ich sehe, kamen die meisten auch wieder zurück. Jedenfalls ist mir die überwiegende Anzahl von Menschen hier noch bekannt. Ja, ja, nach Pfingsten weiß man nie, ob da nicht auf einmal dreitausend neue Leute hier sind. Das gab es alles schon. Nun ich freu mich sehr darauf, dass wir auch in den Gottesdiensten miteinander weiter herausfinden können, was Gott mit uns vorhat. Es sind in diesem Jahr schwerpunktmäßig Texte aus dem 2. Korintherbrief, die uns hier eine Spur legen. Nachdem wir diese Predigtreihe jetzt drei Wochen lang unterbrochen haben, möchte ich uns nun erst einmal wieder den Zusammenhang herstellen.

Gemeinsam mit Paulus haben wir darüber gestaunt, was für ein großes Glück es für uns Menschen ist, dass wir Gott so viel bedeuten. Es ist rein mit unserem Verstand nicht zu begreifen und zu ermessen, wie sehr uns Jesus lieben muss, um uns auf solch einem Weg mit Gott zu versöhnen. Er hat sein eigenes Leben geopfert, um uns wieder mit Gott in Kontakt zu bringen und eine ewige Gemeinschaft mit ihm zu ermöglichen. Wir haben miteinander betrachtet, dass Gott mit uns eine Lebensgemeinschaft beginnen möchte. Er möchte sich mit uns verbinden und gemeinsam mit uns in diesem Wir leben. Er und ich sollen in Ewigkeit zusammen gehören. Was für eine Gnade, die wir in Anspruch nehmen können! Das ist für uns ein Vorrecht und riesiges Geschenk und gleichzeitig eine Verpflichtung, auch anderen Menschen diese einmalige Chance zu vermitteln. Wir sind Botschafter Gottes in dieser Welt, um Menschen mit ihm in Berührung zu bringen.

Heute wird es nun um die Frage gehen, wie sich diese Gnade Gottes in unserem Leben denn äußert. Wie merken wir, dass Gott in uns wirkt? Wie zeigt sich dieses Wir im ganz normalen Alltag? Ist diese enge und ewige Verbindung mit Jesus auch krisentauglich? Das ist insofern wichtig, weil sich erstens der Wert von Beziehungen gerade in Krisenzeiten zeigt. Und zweitens, weil kein Mensch von Krisenzeiten verschont bleibt. Es ist wirklich etwas dran, wie es Hans Peter Royer in einem Vortrag mal ausdrückte: »Du kommst in deinem ganzem Leben entweder immer aus einer Krise heraus oder du gehst gerade in eine hinein. Das ist ermutigend, gell. Aber wisst ihr, das ist Leben.«¹ Wenn also dieses Leben im Wir, also in der Verbindung mit Jesus in Krisenzeiten versagt, ist es letztlich nichts wert. Wenn der Glaube an Jesus nur in Schön-Wetter-Zeiten greift, kann ich darauf auch verzichten. Die Krisen bringen den Wert einer Beziehung zu Tage. Das

¹ <http://www.youtube.com/watch?v=cKxUf7ye4mY>

weiß Paulus und das versucht er auch den Korinthern zu vermitteln.

So lese ich nun mal, was Paulus über die Krisen-Gnade aufgeschrieben hat:
2.Kor 6,1-10 (Übertragung »Hoffnung für alle«)

1 Als Gottes Mitarbeiter bitten wir euch: Lasst die Gnade, die Gott euch geschenkt hat, in eurem Leben nicht ohne Auswirkung bleiben.

2 Denn Gott hat gesagt: »Ich will dein Gebet erhören. Es wird eine Zeit der Gnade für dich geben, einen Tag, an dem du meine Hilfe erfährst!« Genau diese Zeit ist jetzt da, der Tag der Rettung ist nun gekommen.

3 Niemand soll uns persönlich etwas Schlechtes nachsagen können, damit nicht unser Auftrag in Verruf gerät.

4 In allem empfehlen wir uns als Gottes Mitarbeiter: Wir bleiben standhaft in Bedrängnissen, in Not und Angst,

5 auch wenn man uns schlägt und einsperrt, wenn wir aufgehetzten Menschen ausgeliefert sind, bis zur Erschöpfung arbeiten, uns kaum Schlaf gönnen und auf Nahrung verzichten.

6 Wir lassen uns nichts zuschulden kommen und erkennen Gottes Willen; wir sind geduldig und freundlich, Gottes Heiliger Geist wirkt durch uns, und wir lieben jeden Menschen aufrichtig.

7 Wir verkünden Gottes Wahrheit und leben aus seiner Kraft. Zum Angriff wie zur Verteidigung gebrauchen wir die Waffen Gottes: das richtige Verhalten vor Gott und den Menschen.

8 Dabei lassen wir uns nicht beirren: weder durch Lob noch Verachtung, weder durch gute Worte noch böses Gerede. Man nennt uns Lügner, und wir sagen doch die Wahrheit.

9 Für die Welt sind wir Unbekannte, aber Gott kennt uns. Wir sind Sterbende, und dennoch leben wir. Wir werden geschlagen und kommen doch nicht um.

10 In allen Traurigkeiten bleiben wir fröhlich. Wir sind arm und beschenken doch viele reich. Wir haben nichts und besitzen doch alles.

1. Gnade jetzt (Verse 1-3)

Kein Mensch weiß genau, wie viele heute morgen hier im Gottesdienst sind, die sich in einer Krise befinden. Aber vermutlich können wir diejenigen, die nicht entweder gerade in irgendeiner Hinsicht in eine Krise hineingehen, drinstecken oder auf dem Weg heraus sind, an beiden Händen abzählen. Ob diese Krise in der Familie ist, am Arbeitsplatz, in der Ehe, an der Schule, im Blick auf die körperliche Gesundheit oder die der Psyche, es können finanzielle Krisen sein oder Krisen im Blick auf den Sinn des Lebens oder im Umgang mit Schuld. Das menschliche Leben ist so komplex, dass es durchaus normal ist, wenn es von einer Krise betroffen ist. Von daher können wir da heute auch ganz offen reden, weil eh jeder weiß, womit wir es hier zu tun haben.

Nun fängt aber Paulus nicht an mit einem Klagegedicht, wie schlimm und ungerecht das menschliche Leben doch ist. Gerade einem Christen, der so engagiert und eifrig für seinen Gott einsteht, müsste es doch besser ergehen. Paulus fängt gar nicht erst an, Gott seine Leistungen und seinen Einsatz vorzurechnen und daraus dann das Recht abzuleiten, dass er nun auch dafür belohnt und gesegnet werden soll. All dem, was Paulus in diesen Zeilen über seine Krisen schreibt, stellt er einzig und allein Gottes Gnade gegenüber (Vers 1): *»Lasst die Gnade, die Gott euch geschenkt hat, in eurem Leben nicht ohne Auswirkung bleiben.«* Soll die Gnade Gottes bei euch vergeblich gewesen sein? Lasst das nicht zu, liebe Korinther. Auch für euch ist die Gnade genug. Jetzt ist die Zeit, in der Gott sich euch zuwendet. Trotz der Krise ist es angenehme Zeit. Damit werden die Probleme nicht kleingeredet. Wir werden das gleich noch sehen, da waren ganz schöne Brocken dabei. Aber Paulus gelingt es, in der Krise den Einfluss von Jesus zu entdecken.

Schauen wir uns das mit den beiden Kreisen und dem Leben im Wir mit Jesus noch einmal auf diesem Hintergrund an. Wenn ich Jesus, die Herrschaft über mein Leben abgetreten habe, dann verbindet er sich mit mir. Damit ist dieser rote Kreis immer noch Realität. Dieser Kreis ist eben anfällig für Krisen, Krankheiten und Probleme und das wird unser ganzes Leben auch so bleiben. Aber in der gleichen Weise ist es auch real, dass Jesus in meinem Leben ist. Und das hat Auswirkungen. Paulus spricht davon (Vers 2), dass Jesus Gebete erhören wird. Hilfe und Rettung wird er schicken. Dieser Blick auf die gelbe Seite, auf Jesus und sein Leben in mir, hilft beim Aushalten der schweren Lebenssituationen.

2. Gnade zum Aushalten (Verse 4-5)

Und was gibt es da nicht alles auszuhalten. Das liest sich ganz schön heftig, diese Aufzählung: Es sind *Bedrängnisse*, die Paulus erwähnt. Wir hatten dieses Wort schon mal in einer früheren Predigt. Sie erinnern sich vielleicht an den Nussknacker und die Gemüseribe? Druck von verschiedenen Seiten, der Substanz kostet. Beschreibt das auch Ihre Situation zur Zeit? Wo stehen Sie gerade unter Druck? Wenn er könnte, würde Paulus Ihnen ganz persönlich sagen: Bleib standhaft, denn Jesus steht an deiner Seite.

Dann schreibt Paulus von *Not*. Die Bedeutung dieses Begriffs reicht von Zwangslagen, Gewalt, Nötigung bis hin zu Mühe und Elend. Hier ist jemand Opfer geworden und Gott hat das nicht verhindert. Auch das nächste Wort geht in diese Richtung. Paulus wird bedrängt, er wird in die *Enge* getrieben. Er wird *geschlagen*, ins *Gefängnis* gesperrt. Gegen ihn werden *Volksaufstände* und Demonstrationen angezettelt. Er ist *müde* und erschöpft von der vielen Arbeit. Er hat *schlaflose* Nächte. Er hat *gefastet* und wurde dadurch körperlich geschwächt.

Ich denke, dass das Wort Krise durchaus angemessen ist, um das zusammenzufassen, was Paulus erlebt hat. Und keinem von uns wurde auch nur annähernd so viel abverlangt. Gleichzeitig leben überall auf der Welt Christen, die solche Situationen hautnah am eigenen Leib erfahren müssen. Klingt es da nicht wie Hohn? Dröhnt uns auf diesem Hintergrund die Überschrift von Paulus nicht spöttisch in den Ohren: Jetzt ist die Zeit der Gnade (Zitat Jes. 49,8). Was ist daran Gnade? Wo ist das Heil, von dem Paulus schreibt? Es ist mitten in der Not zu finden. Und zeigt sich daran, dass Menschen diese schwere Zeit aushalten. Jesus ist bei ihnen und stützt und füttert sie liebevoll mit Kraft, dass sie in diesem schweren Leben nicht verzweifeln. Dass ihr Rückgrat nicht bricht.

Wenn wir diesen Abschnitt hier auf uns wirken lassen, merken wir, dass er immer wieder Sätze, eigentlich nur Satzfragmente, enthält, die den Einfluss dieser göttlichen Gnade in den schwersten Krisen noch beschreiben. Schauen wir uns das mal etwas näher an.

3. Gnade für den Auftrag (Verse 6-8)

Ich lese sie nun einmal zusammengesetzt vor, also nicht unterbrochen von den vielen negativen Beschreibungen der Krise. Das hört sich sehr interessant an, so wie es die Übertragung »Hoffnung für alle« wiedergibt: *»Niemand soll uns persönlich etwas Schlechtes nachsagen können, damit nicht unser Auftrag in Verruf gerät«* (Vers 3). *»In allem empfehlen wir uns als Gottes Mitarbeiter«* (Vers 4). *»Wir lassen uns nichts zuschulden kommen und erkennen Gottes Willen; wir sind geduldig und freundlich, Gottes Heiliger Geist wirkt durch uns, und wir lieben jeden Menschen aufrichtig. Wir verkünden Gottes Wahrheit und leben aus seiner Kraft. Zum Angriff wie zur Verteidigung gebrauchen wir die Waffen Gottes: das richtige Verhalten vor Gott und den Menschen«* (Verse 6-7).

Wenn man das so liest, könnte man niemals errahnen, in welchem schweren Zusammenhang diese Sätze eingebettet sind. Das heißt aber doch, dass selbst in einer Krise, Gott am Auftrag für seine Leute festhält. Selbst in der Krise bleiben die Christen Botschafter Gottes in ihrer Umgebung. Gott will selbst die krisengeschüttelten Mitarbeiter einsetzen und gebrauchen. Manchmal meinen wir, dass wir für Gott erst dann nützlich sein können, wenn es uns gut geht, das Leben gut läuft, die Krise ausgestanden ist.

Wie viel größer ist Gott als wir meinen. Selbst unsere Krisen und Krankheiten sind in sein gnädiges Handeln eingebettet. Diese Einsicht, dass er in jeder Lage Gottes Mitarbeiter bleibt, bewahrt Paulus vor Selbstmitleid und Verzweiflung. So bemüht er sich darum, dass sein Auftrag durch unbedachtes Verhalten nicht in Verruf gerät. Was würdest du antworten, wenn dich jemand fragen würde, in welchen Bereichen du Gottes Mitarbeiter bist? Es war für Paulus wirklich eine Lebens-

mission, die niemals von den äußeren Umständen abhängig ist. Solange Jesus in ihm lebt, und das ist für ewig, will er ihm hingegeben sein und für ihn leben. Ob er für seinen Einsatz gelobt wird oder Verachtung erfährt. Er bleibt Gottes Mitarbeiter und lässt sich davon nicht beirren (Vers 8). Ob die Leute über ihn Gutes reden oder ob sie ihn verleumden, er bleibt dabei. Manche bezeichnen ihn als Lügner und Verführer, aber das hindert ihn nicht daran, immer weiter und unermüdlich durch alle Krisen hindurch bei der Wahrheit zu bleiben.

4. Gnade im Blick (Verse 9-10)

Gerade Krisenzeiten bringen es mit sich, dass sie uns helfen, klarer und deutlicher Gottes Wirken zu suchen und dann auch zu entdecken. Wenn wir an unserem roten Kreis, dem anfälligen und zerbrechlichen Leben leiden, leuchtet deutlicher der Einfluss von Jesus hindurch. Das ist bei Paulus hier ganz deutlich zu erkennen (Verse 9-10): *»Für die Welt sind wir Unbekannte, aber Gott kennt uns. Wir sind Sterbende, und dennoch leben wir. Wir werden geschlagen und kommen doch nicht um. In allen Traurigkeiten bleiben wir fröhlich. Wir sind arm und beschenken doch viele reich. Wir haben nichts und besitzen doch alles.«*

Von den Menschen um uns herum können wir abgewertet werden: »Was will der denn schon, schaut ihn euch doch an, wo man auch hinschaut ist nur Krise in seinem Leben.« Aber wenn er den gelben Kreis, den Einfluss von Jesus betrachtet, entdeckt er, wie unendlich stark er geliebt ist. Jesus weicht niemals von seiner Seite. In keiner Krise lässt er ihn allein.

Menschen können gewalttätig werden und versuchen, auf diese Weise jemand zum Schweigen zu bringen. Aber wenn er dann auf den gelben Kreis blickt, entdeckt Paulus über seinem Leben die gnädige Hand von Jesus gehalten. Allein er legt fest, wann seine Zeit hier auf der Erde abgelaufen ist. Wann es an der Zeit ist, diesen roten Kreis endgültig hinter sich zu lassen. Allein Jesus bestimmt, wann der Auftrag beendet ist. Was für ein Trost.

Wenn er auf seine Psyche schaut in diesem roten Kreis, entdeckt er viel Traurigkeit. Da ist so vieles, was niederdrückt, beschwert und belastet. Da könnte man wirklich jede Hoffnung verlieren, so schwarz, wie alles aussieht. Aber wenn er dann der Realität des gelben Kreises, des Einflusses von Jesus, Raum gibt, entdeckt er doch tatsächlich immer noch Grund zur Freude. Es ist Jesus persönlich, der ihm deutlich macht, dass er geliebt wird, dass er helfen wird, dass er einen Ausweg hat, dass er alles gut werden lässt.

Wenn Paulus auf seine finanziellen Möglichkeiten blickt, ist nicht viel zu sehen. Da sieht er offene Rechnungen, Engpässe, Notlagen und Armut. Aber dann richtet er

seinen Blick auf diesen gelben Kreis und stellt fest, dass Jesus auch Herr seiner Finanzen ist. Er persönlich kümmert sich um seine Not und zeigt, wie es auch bei knappen Finanzen weitergehen kann. Und so kann er trotz eigener Armut noch andere beschenken. Er hält eben nicht geizig zusammen, sondern teilt noch von dem wenigen.

Zusammengefasst stellt Paulus nüchtern fest: Im Prinzip, wenn wir auf diesen roten Kreis schauen, dann haben wir nichts zu bieten. Auch in den Augen der anderen haben wir nichts, was imponieren könnte. Womit könnten wir sie anziehen, wofür begeistern? Wir haben nichts? Aber dann schwenkt unser Blick auf diese gelbe Seite und auf einmal merken wir, wie gut wir es in Wirklichkeit haben. Wir haben nichts und haben doch tatsächlich alles. Wir haben Jesus. Er ist es, der unser Leben so reich macht. Er ist es, der unserem Leben eine ewige Perspektive ermöglicht. Und er ist es, der noch so vielen Menschen abgeht. Er ist es, dessen Botschafter wir sind. Wir brauchen damit nicht zu warten, bis es uns besser und krisenfrei geht. Jetzt ist die Zeit der Gnade. Heute ist die Zeit, Jesus in den Blick zu bekommen.

Fragen zum Austausch

- 1 Wie stehst du zu dieser Aussage von Hans Peter Royer: »Du kommst in deinem ganzem Leben entweder immer aus einer Krise heraus oder du gehst gerade in eine hinein.«
- 2 Wie erlebst du das persönlich?
- 3 Was sind gerade deine krisengeschüttelten Bereich? Willst du darüber reden?
- 4 Inwiefern kann Gottes Gnade deine Krise beeinflussen?
- 5 Was ist es, das du zur Zeit aushalten musst? Was ist dabei hilfreich für dich?
- 6 Ist es nicht hinderlich, wenn Gott »Krisen-Mitarbeiter« nicht aussortiert? Wofür sollen/können die für Gottes Auftrag gut sein?
- 7 Was bewirkt es in einer Krise, an Gottes Auftrag festzuhalten?
- 8 An welchen Stellen erlebst du gerade selber diesen Kontrast der unterschiedlichen Blickrichtungen? (Meinung der Leute, Druck von außen, psychische Verfassung, Finanzen)
- 9 Was verändert sich, wenn du stärker Jesus in den Blick nimmst?
- 10 Welche Punkte nimmst du persönlich aus diesem Bibeltext mit?



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch
Tel: (07626) 972554; e-mail: Markus.Gulden@feg.de
Internet: www.markus-gulden.de; www.feg-kandern.de

Bildnachweis:
Titelbild: BirgittH / pixelio.de